Thorner Zeitung.

(Gegründet 1760.)

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 Mk 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 25 ₰.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 2. Dienstag, den 4. Januar. 1876.

Methusalem. Sonnen-Aufg. 8 U. 15 M. Unterg. 3 U. 54 M. — Mond-Aufg. bei Tage. Untergang 12 U. 4 M. Morg.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

3. Januar.

106 vor Chr.*. Marcus Tullius Cicero, römischer Redner und Schriftsteller, † 7. December 43 vor Chr.

1571 † Joachim II., Hector, Kurfürst von Brandenburg, 1535—1571, Sohn und Nachfolger Joachims I., Nestor, * 9. Januar 1505, † zu Köpenick. Führte in seinem Lande die Reformation ein, erwarb die Anwartschaft auf Preussen, sorgte für Vermehrung der Tuchmanufacturen, für Wein- und Hopfenbau.

1741 Einzug Friedrichs des Grossen in Breslau. Besitznahme von Schlesien.

1871 General von Göben behauptet die Stellung bei Bapaume glorreich gegen die feindliche Nordarmee unter Faidherbe. Der Feind tritt nach ausserordentlich schweren Verlusten in der Nacht den Rückzug an, von der Cavalerie verfolgt.

4. Januar.

1493 Columbus verlässt mit einem schlechtgebauten Schiffe Hayti, um nach Spanien zurückzukehren.

1785 *. Jacob Ludwig Grimm, Germanist; † 19. September 1863.

1849 † Franz Xaver Gabelsberger, Erfinder und Begründer der wissenschaftlichen Stenographie in Deutschland, * 9. Februar 1789 zu München, † daselbst. Schriften: „Anleitung der deutschen Redezeichenkunst", „Stenographisches Lesebuch".

1871 General von Bentheim überfällt die feindlichen Truppen auf dem linken Seineufer unter Roye und zersprengt sie. 3 Fahnen, 2 Gechütze, 560 Gefangene. — Prinz Friedrich Karl geht von Orléans gegen Chanzy's Armee vor. — Die Korvette Augusta nimmt vor der Mündung der Gironde drei mit Kriegscontrebande beladene französische Schiffe.

Rückschau auf das verflossene Jahr.

H. Das soeben zu Ende gegangene Jahr war ziemlich reich, wenn auch nicht grade an staatserschütternden, so doch an wichtigen Ereignissen und legislatorisch n Neuerungen, welche ohne Zweifel einen entscheidenden Einfluß auf die ferneren Geschicke der betreffenden Völker haben werden. Heftige Parteikämpfe gab es in fast allen Staaten, die sich des Besitzes von politischem Leben erfreuen. Hier und dort werden diese Kämpfe auch in dem begonnenen Jahre noch fortwähren, d. h. ohne eine Entscheidung zu bringen, während einigen Staaten schon jetzt mit Sicherheit das Prognostikon gestellt werden kann, daß die Zeit des unentschiedenen Krieges der Parteien gegen einander für sie nun bald vorüber sein wird. Auch an Waffenkämpfen fehlte es nicht. Selbst in Europa floß an zwei Stellen das Blut in Strömen, zwei Insurrektionen dauern noch immer fort, ohne Aussicht, bald beigelegt zu werden. Doch sind beide glücklicher Weise localisirt; Dank der Friedfertigkeit der Großmächte werden sie keinen Anlaß zu einem europäischen Kriege geben.

Was unser deutsches Vaterland anbelangt, so sind namentlich die vom Reichstage und vom Bundesrath beschlossenen wichtigen neuen Gesetze anzuführen, namentlich das Landsturmgesetz, welches für den Fall, daß das deutsche Gebiet bedroht ist, die Kriegspflichtigkeit bis zum 43. Lebensjahre ausdehnte, ferner das sogenannte Civilehegesetz und das Bankgesetz, die alle 3 noch in letzter Frühjahrssession endgültig genehmigt wurden. In der Anfangs November begonnenen Wintersession wurden zwar weniger wichtige Vorlagen erledigt, aber die Verhandlungen waren darum nicht weniger interessant, welche sich um die von den Regierungen vorgeschlagenen neuen Steuergesetzen (Börsensteuer und Erhöhung der Brausteuer) und um die Vorlage betreffs Ergänzung und Verbesserung des Strafgesetzbuches drehte. Diese Verhandlungen erregten umsomehr die allgemeine Aufmerksamkeit, als man glaubte, die Reichsregierung werde dieselben zum Ausgangspunkte eines Bruches mit den Liberalen machen. Doch dieser Glaube beruhte auf Irrthum. Trotzdem der Reichstag die Steuergesetze verwarf, das Defizit im Reichshaushaltsetat durch Streichungen in den Einnahmen beseitigte und auch die gegen die Sprech-, Vereins- und Preßfreiheit gerichteten Bestimmungen der Strafgesetznovelle perhorrescirte, so gab sich die Reichsregierung, wenn auch widerstrebend, doch damit zufrieden und fügte sich den Beschlüssen der Volksvertretung, in echt constitutioneller Weise, ohne daß es auch nur zu entfernt so heftigen Debatten gekommen wäre, wie zur Zeit des preußischen Verwaltungsconflikts. Gewiß ein nicht zu verkennender Fortschritt! — Elsaß-Lothringen that einen kleinen Schritt vorwärts auf dem Wege zur staatlichen Selbstständigkeit. Es wurde vom Kaiser die Einsetzung eines Landesausschusses gewährt, dem zwar keine beschließende Gewalt, so doch aber eine berathende und begutachtende Befugniß ertheilt wurde. — In Preußen währte der kirchenpolitische Kampf innerhalb und außerhalb des Landtags fort. Letzterer genehmigte mehrere neue kirchenpolitische Gesetze, von denen wohl dasjenige betreffs Aufhebung der Klöster ꝛc. und das betreffs Einstellung der Staatsleistungen an die Bisthümer und Geistlichkeit im Falle der Nichtunterwerfung unter die Staatsgesetze, die einschneidendsten sind. Drei preußischen Bischöfe wurden abgesetzt. — In Bayern fanden die Neuwahlen für's Abgeordnetenhaus statt, wobei die bayrisch-patriotische Partei eine Mehrheit von 2 Stimmen erhielt. Diese Majorität machte den Versuch, das liberale Ministerium zu stürzen, doch diesmal ohne Erfolg, da König Ludwig sich für seine Minister erklärte u d die Kammer bis zum Januar 1876 vertagte.

In Ungarn gab's diverse Ministerkrisen, die gar kein Ende nehmen zu wollen schienen, bis endlich das Kabinet Tißa eingesetzt wurde, welches von einiger Dauer zu sein scheint. Die österreichisch-ungarische Gesammtregierung war vornehmlich mit den Ereignissen auf der balkanischen Halbinsel beschäftigt. Gar zu gern würde Oesterreich den Türken geholfen haben, die Insurrektion in Bosnien und der Herzegowina zu unterdrücken, wenn es sich nicht vor Rußlands Veto gefürchtet hätte. Oesterreich ist gezwungen, den aufständisch n Südslaven gegenüber freundlich zu thun, und doch muß es wünschen, daß die Pforte über dieselben Herr wird. Denn, wenn ein größerer südslavischer Staat entstände, würden die zahlreichen österreichischen Slaven bald Lust bekommen, sich demselben anzuschließen. Eine sehr prekäre Lage, in der sich Oesterreich befand und befindet! Es könnte sich zwar dadurch helfen, daß es selbst einen Theil der balkanischen Halbinsel annectirte; aber das duldet Rußland nicht und auch Ungarn nicht, dessen natürliche Feinde die Südslaven sind und welches deshalb die Zahl der Slaven in Oesterreich nicht vermehrt sehen möchte.

In der Schweiz dauerten die kirchenpolitischen Kämpfe ebenfalls fort. Im Uebrigen wurde dort an der Durchführung der 1874 beschlossenen liberalen Verfassungsrevision tüchtig fortgearbeitet. Auch verschiedene Kantonalverfassungen wurden revidirt, nicht aber alle im liberalen, einige auch im clericalen Sinne.

Bezüglich Italiens ist anzuführen, daß Garibaldi der Stadt Rom, die ihn seit 1849, wo er es gegen die Franzosen vertheidigte, nicht gesehen hatte, einen Besuch abstattete und dort auf's enthusiastischste gefeiert wurde. Nicht minder geehrt von den Italienern wurden aber auch 3 ausländische Fürsten, welche im Laufe des Jahres nach Oberitalien kamen: Der Kaiser von Oesterreich, der Kronprinz des deutschen Reiches und der deutsche Kaiser. Erstgenannter besuchte den König Victor Emanuel in Venedig, Letztgenannter in Mailand. Die Art und Weise wie König, Würdenträger, Behörden und Volk, das deutsche Staatsoberhaupt sowie dessen Sohn honorirten, legte unwiderlegliches Zeugniß davon ab, daß Italien ernstlich entschlossen ist, der Freund Deutschlands zu sein und zu bleiben.

Frankreich hat wirklich einige Fortschritte auf dem Wege zur Begründung der Republik gemacht. Zwar genehmigte die rückschrittliche Mehrheit der Nationalversammlung gar manches

---

Der falsche Erbe.

Roman von **Eduard Wagner.**

(Fortsetzung.)

XLIII.

Ella's Opfer.

Als Ella Bamstead wieder in die Halle herabkam, erwartete Brander sie bereits. Er bot ihr seinen Arm an, doch sie schien diese Höflichkeit nicht zu bemerken, denn sie ging an ihm vorüber und eilte ihm voran über den großen Platz dem Flusse zu.

Brander biß sich auf die Lippen und beschleunigte seine Schritte, um an ihre Seite zu kommen.

„Es scheint mir, als ob Du mir heute ausweichst, Ella," sagte er, als er sie endlich erreicht hatte. „Dein Benehmen ist nicht, wie das eines Mädchens gegen ihren Verlobten sein soll. Hat mein Vater Dich etwa gegen mich aufgestachelt?"

Ella wandte sich entrüstet nach Brander um.

„Wie kommst Du zu einer solchen Frage?" fragte sie vorwurfsvoll und mit flammendem Blick.

„Auf sehr leicht erklärliche Weise," erwiderte Brander gereizt. „Als ich heute in's Frühstückszimmer trat, schien es mir, als hätte er Dir etwas Nachtheiliges von mir gesagt."

„Und wenn er dies gethan hat, so sagte er doch nichts als die Wahrheit."

Brander machte eine grimmige Geberde.

„Er hat mich also bei Dir herabgesetzt?" rief er wüthend. „Er hat Dir verrathen, daß — daß ich — "

„Daß Du einen Diebstahl begangen hast?" fragte Ella ruhig, als er zögerte. „Nein, das hat er mir nicht verrathen; dennoch aber sprachen wir davon."

Branders Augen funkelten vor Wuth, und die krampfhaft geballte Hand emporhebend, rief er:

„Fluch ihm!"

„Guido, wie kannst Du es wagen. Deinem Vater zu fluchen?" sagte Ella, mit einem verachtenden Blick auf Brander und entsetzt einige Schritte von ihm zurückweichend. „Wie kannst Du es wagen, so zu mir zu sprechen von dem edelsten, liebevollsten Vater, den es giebt, und dessen Herz Du tief verwundet hast durch Deine Schlechtigkeit und durch Deine verwerflichen Handlungen? Glaubst Du, daß Dein Fluch ihm etwas schaden wird? Du bist nicht werth, sein Sohn — nicht einmal werth, sein Diener zu sein!"

„Er hat einen guten Vertheidiger an Dir," schäumte Brander; „schade, daß er Dein Plaidoyer nicht benutzt. Wenn aber wir von Schlechtigkeit und Verrätherei sprechen wollen, so ist er der Schlechteste und der Verräther —"

„Halt ein!" rief Ella empört, und ihre Augen flammten, als ob sie mit ihren Blicken ihn vernichten wollte. „Ich will nicht solche Reden von Dir hören. Schämst Du Dich nicht vor Dir selbst? Nicht Sir Harry hat mir gesagt, daß Du den Diebstahl ausgeführt hast, sondern ich habe es ihm erzählt!"

Brander erschrak und sah Ella ungläubig an.

„Hat er es nicht gestern Abend zuerst entdeckt?" fragte er. „Hat er es nicht erst erfahren, als er meine Unterredung mit dem Italiener belauschte?"

„Ich weiß nichts von einer Unterredung zwischen Dir und einem Italiener. Aber ich weiß, daß Du der nächtliche Dieb bist, und will Dir mittheilen, wie ich das erfahren habe. Ich konnte an dem Abend, als Du den Diebstahl ausführtest, nicht schlafen. Nach Mitternacht hörte ich Tritte; Diebe vermuthend, ging ich hinaus in den Corridor. Kaum hatte ich die Thür hinter mir zugemacht, als Du, den Schrankschlüssel in der Hand, aus Sir Harry's Zimmer kamst."

„Du hast mich gesehen?" stammelte Brander, erbleichend.

„Ja. Ich sah Dich dann in Dein Zimmer gehen und mit einem Licht zurückkommen. Ich folgte Dir hinunter in die Halle und war Zeuge Deines ganzen Verbrechens!"

Brander stieß einen wilden Schrei aus; sein Gesicht verzerrte sich schrecklich.

„Ich sah Dich mit Deiner Beute durch das Fenster schlüpfen," fuhr Ella mit besonderem Nachdruck erbarmungslos fort. „Ich ging in mein Zimmer zurück und ließ gestern Vormittag Sir Harry zu mir bitten, um ihm mitzutheilen, was ich gesehen hatte. Du kannst Dir selbst vorstellen, wie hart es für ihn war, so etwas von seinem Sohn zu hören, den er über Alles geliebt, den er für die Rechtschaffenheit selbst gehalten, und den er nun plötzlich so tief gesunken sah. Ich aber will Gott bitten, daß er mich nie wieder Zeuge solcher Angst und solchen Schmerzes sein läßt, wie sie sich in Folge der Nachricht von dem Diebstahl seines Sohnes bei Sir Harry äußerten."

Brander's Aufregung steigerte sich noch mehr. Es war ihm peinlich, daß gerade das Mädchen, deren Herz er bereits gewonnen hatte und das er bald sein Weib nennen zu können wünschte und hoffte, Zeuge seiner That gewesen war und somit durch eigene Erfahrung seinen wahren Charakter kennen gelernt hatte.

„Du warst es also, die meinen Vater veranlaßt hat, mich gestern Abend zu belauschen!" sagte er. „Hat er Dir heute früh mein Bekenntniß, meine Reue mitgetheilt?"

„Er hat mir nur gesagt, daß das Geld zur Deckung einer Spielschuld bestimmt gewesen ist."

„So ist es," sagte Brander, wie beschämt den Kopf senkend. „Ich habe meinem Vater Alles gestanden u. bereits seine volle Verzeihung erhalten. Die ganze Sache war nichts als eine Jugendthorheit."

„Ich muß gestehen, daß ich sie nicht in diesem Lichte betrachten kann," versetzte Ella kalt.

„Hast Du kein Erbarmen, Ella? Siehst Du nicht, wie schrecklich ich leide unter dem Bewußtsein, daß mein Fehltritt vor Dir aufgedeckt liegt?" rief Brander leidenschaftlich. „Bedenke, welche Noth mich zu jener That trieb: Ich spielte in Neapel, verlor und war genöthigt, einen Schuldschein von zwei Tausend Pfund zu unterschreiben. Der Mann kam nach Harrington Hall und verlangte sein Geld. Ich weiß, wie mein Vater das Spiel haßt, weshalb ich meinen Leichtsinn, der mich zum Spiel verleitete, vor ihm zu verbergen suchen mußte. Woher aber sollte ich das Geld in der mir gestellten kurzen Frist nehmen? Ich wußte, daß mein Vater eine doch für mich bestimmte Summe von zwei Tausend Pfund in seinem Schranke hatte und entschloß mich, das zu nehmen, was ja doch mir gehörte, weshalb ich es auch nicht als einen Diebstahl ansah."

„Wolltest aber doch den Verdacht des Diebstahls auf Kemp, Parter oder sonst einen Diener lenken," entgegnete Ella sarkastisch.

„Ella, Du treibst mich zur Verzweiflung. Ich schwöre Dir, daß dies mein erster Fehltritt ist, und ich denke, es wird auch der letzte sein. Willst Du mir den Weg zur Besserung so schwer machen? Ich habe meine Schuld eingestanden und bereue meinen begangenen Fehler tief und aufrichtig. Du, die niemals ein unwahres Wort aussprach, die niemals von dem Wege des Rechten und Guten abwich, kannst die Qual eines Mannes nicht begreifen, der sich bei einem Fehltritt betroffen sieht. Ella, kannst Du mir wirklich nicht vergeben?"

Er stand vor ihr mit gesenktem Haupte und mit gefalteten Händen, den Ausdruck des bittersten Schmerzes in seinen Zügen — ein Bild gänzlicher Zerknirschung. Seine Bitten bewegten Ella's Herz. Der strenge Zug schwand von ihrem lieblichen, unschuldigen Gesicht und ein mitleidiger Blick ihrer sanften Augen traf den Heuchler, als sie in mildem Tone sagte:

„Es thut mir leid um Dich, Guido; doch sei es ferne von mir, einen Menschen eines begangenen Fehlers wegen verdammen zu wollen. Wenn Du aufrichtige Reue empfindest, will ich Dich durch kein Wort mehr kränken."

„Ich bereue aufrichtig — ich bin vollständig gebrochen!" betheuerte Brander mit bewegter Stimme.

Ella, von Mitleid ergriffen, trat zu ihm heran und reichte ihm die Hand, die dieser hastig ergriff und an seine Lippen führte.

Langsam setzten sie jetzt ihren Weg am Ufer des Flusses fort, Beide schweigend und gedankenvoll, aber in der widersprechendsten Stimmung, denn während es nur trübe, peinigende Gedanken waren, die Ella beschäftigten, frohlockte Brander innerlich über seinen neuen Sieg.

„Komm, Ella, wir wollen uns hier ein wenig niedersetzen, Du scheinst müde zu sein," sagte Brander, als sie bei einem niedrigen Wall angekommen waren. „Ich muß noch einige Worte ungestört mit Dir sprechen. Ich möchte, ehe wir zurückkehren, von Dir hören, daß Du mir vergeben hast — daß Du nicht aufgehört hast, mich zu lieben."

Ella setzte sich auf den niedrigen Wall und antwortete:

Gesetz, ohne welches die Liberalen und Radikalen [illegible] den Kopf schütteln. Allein es kam doch eine republikanische Verfassung zu Stande, die freilich erst im Jahre 1876 in Scene gesetzt werden soll. Ferner faßte die Versammlung endlich den Entschluß, sich am 31. Dezbr. 1875 aufzulösen und die Wahlen für Senat und Volkskammer in den ersten Monaten des neuen Jahres vorzunehmen. Die 75 von der Nationalversammlung zu ernennenden unabsetzbaren Senatoren wurden bereits ernannt, und zwar bestehen diese 75 aus ca. 60 mehr oder weniger entschiedenen Anhängern der Republik und nur ans 15 eigentlichen Monarchisten, unter denen sich 10 unversöhnliche Erzlegitimisten befinden. Dieser Sieg der Republikaner wurde mit Hülfe der 18 Erzlegitimisten und der Bonapartisten herbeigeführt, welche beiden letzteren Gruppen vor Allem die Orleanisirung des Senates verhindern wollten. Die im Januar und Februar stattfindenden Wahlen der übrigen 225 Senatoren und der Deputirten für die zweite Kommer werden nun darüber entscheiden, ob Frankreich ganz in's republikanische Fahrwasser gelangen soll oder nicht. Der Minister des Innern, Büffet that und thut Alles, um dies zu verhüten.

Die Wendung, die in der Neujahrsnacht von 1874 auf 1875 in Spanien eintrat durch das Glücken des Staatsstreiches, welche die Regierung des Marschalls Serrano stürzte und den Sohn der Exkönigin Isabella, Alfonso, auf den Thron erhob, wurde von Europa mit getheilten Gefühlen aufgenommen. Und heute steht es fest, daß das Mißtrauen von damals gerechtfertigt war. Der Karlismus treibt sein Unwesen noch immer in den nordspanischen Gebirgen, und wer weiß, ob er bis 1877 gänzlich besiegt sein wird. Das Machtgebiet der Insurrection ist allerdings bedeutend eingeengt worden. Die Volksvertretung ist von der alfonsistischen Regierung noch immer nicht berufen worden, noch immer wird Spanien absolutistisch regiert. Zwar hat man die Corteswahlen ausgeschrieben, allein von der Wahl bis zur Einberufung ist unter Umständen noch ein weiter Schritt. Fällt jene oppositionell aus, so wird man wohl in der bisherigen Weise weiter regieren. Nur eine Leistung ist zu verzeichnen: Die Wiederherstellung der Armee. Aber nur umsomehr muß man sich wundern, daß Don Carlos noch immer in Spanien sein Wesen treiben kann.

England zog einmal die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich, als es kürzlich dem Khedive von Aegypten die demselben gehörigen 177,000 Suezkanalaktien abkaufte. Der Geldbedürftige Vicekönig wird England dafür sehr dankbar sein, und die Vermuthung, daß Aegypten in Folge dessen allmählich dem englischen Einflusse verfallen werde, ist sehr begründet, wie es auch sicher ist, daß nch 94 Jahren Aegypten und England die alleinigen Besitzer des Suezkanals sein werden; denn Vertragsmäßig fallen alle Suezkanalactien nach dieser Zeit in den Besitz des Vicekönigs, nur nicht die, welche sich in englischen Händen befinden. Für England sind diese Aussichten unendlich wichtig, da dieser Kanal der nächste Weg nach Ostindien ist, der Quelle des britischen Reichthums.

Im Spätsommer des Jahres 1875 ist die europäisch-orientalische Frage wieder eine brennende geworden. In Bosnien und der Herzegowina brach eine Insurrection aus, welche kein geringeres Ziel verfolgt, als die Herstellung der Selbständigkett dieser Provinzen, wie sie Serbien und Montenegro bereits besitzen. Diese beiden kleinen Staaten hätten gern an dem Kampfe gegen die Türken theilgenommen; allein die gemeinsam vorgehenden Ostmächte verstanden durch Drohungen sie davon abzuhalten. Die Mächte wollen nun den noch fortwährenden Aufstand dadurch beseitigen, daß sie Garantie leisten für die Durchführung der vom Sultan zugesagten Reformen. Graf Andrassy hat einen Garantieleistungsvorschlag entworfen. Wie derselbe beschaffen ist, und ob die Türkei denselben genehmigen wird, bleibt abzuwarten. Wir aber halten es für nicht unmöglich, daß wir im nächsten Jahre berichten können: Die Unfähigkeit des Türkenthums, sich zu europäisiren, machte die Austreibung desselben aus unserem Erdtheile unumgänglich. —

Deutschland.

Berlin den 31. Dezember. Der alte kriminalistische Grundsatz: Ubi commodum ibi aucto findet auch im parlamentarischen Leben seine Bewährung. Vielfach nämlich hat man die Frage aufgeworfen, von wem der Gedanke, die Eisenbahnen Seitens des Reiches zu erwerben, eigentlich angeregt sei, und doch lag die Antwort ziemlich nahe, indirect Seitens der Disconto-Commandit-Gesellschaft, direct Seitens des Herrn Miquel, eine Thatsache, die auch dem Hern Lasker bekannt zu sein scheint.

— Von verschiedenen Seiten geht uns die Mittheilung zu, daß durch die in der Kölnischen Zeitung constatirte Desavouirung Laskers Seitens seiner bisherigen Parteigenossen nicht allein eine Zersetzung der nationalliberalen Partei in ihrer bisherigen Gestalt, sondern auch eine Umbildung und voraussichtlich eine wesentliche Stärkung der Fortschrittspartei eintreten wird. Mit dem Ausscheiden Lasker's, welcher bisher gewissermaßen der heilige Vater der Nationalliberalen war, tritt hier ein wirkliches Schisma ein und man vermuthet außerdem, daß Lasker als Fortschrittsmann keine Veranlassung mehr finden wird, die Gründersünden der Nationalliberalen zu schonen.

— Wir haben schon neulich darauf aufmerksam gemacht, daß einer unserer größten Eisenindustriellen, der Geh. Kommerzienrath Borsig hierselbst die neuerlichen Entdeckungen von Eisenstein in der Harzgegend benutzend, das Schürfrecht auf größeren Territorien der Harzgegend erworben hat. Wie wir hören hat Geh. Rath Borsig neuerdings wiederum derartige Gerechtsame im Herzogthum Gotha und zwar im Kreise des Bezirksamts Tenneberg erworben und wird nunmehr, sobald die Witterung es zuläßt, mit der weiteren Ausbeutung der erworbenen Rechte vorgehen.

Karlsruhe, 31. Dezember. Bei der gestern im 2. badischen Wahlkreise (Villingen-Donaueschingen Engen) stattgehabten Wahl eines Reichstagsabgeordneten an Stelle des verstorbenen Reichstagsabgeordneten von Mohl ist der Kandidat der National-Liberalen, Gerwig, mit großer Majorität gewählt worden. Soweit bis jetzt bekannt, erhielt derselbe 9912 Stimmen, der ultramontane Gegenkandidat, Edelmann, nur 4399 Stimmen und wird dieses Wahlresultat durch die aus einigen Gemeinden noch fehlenden Wahllisten voraussichtlich nicht wesentlich verändert werden.

München, 31. Dezember. Der König hat dem Minister des Innern, v. Pfeufer das Komthurkreuz des Kronenordens und dem bairischen Militärbevollmächtigten in Berlin, General Fries, das Ritterkreuz dieses Ordens verliehen.

Ausland.

Oesterreich. Wien. Die vom Kaiser sanktionirte neue Beförderungsvorschrift für die Armee und die Organisation des großen Generalstabes hat im Ganzen sehr befriedigt, da die betreffenden bisherigen Zustände als unhaltbar erkannt werden. Auch die ungarischen Blätter scheinen wenig daran auszustellen. „Ellenör" sagt darüber: „Die neue Vorschrift, dürfte die Offiziere weit mehr befriedigen als die frühere; aber auf der gegenwärtigen Grundlage ist es nicht möglich, eine gesunde Truppen-Organisation zu schaffen. Jedenfalls hat die neue Beförderungsvorschrift die Mißstimmung unter einem großen Theile des Offizierkorps beseitigt, indem sie das Avancement außer der Tour wesentlich einschränkte und so den länger dienenden Offizieren eine größere Chance auf Beförderung eröffnete."

— Wien, 31. Dezember. Graf Andrassy ist heute hier eingetroffen; derselbe wird am Montag mit den diesseitigen Ministern zu den Verhandlungen wegen Abschlusses des österreichisch-ungarischen Zollbündnisses wieder nach Pest zurückkehren.

Frankreich. Paris, 31. Dezember. Die Nationalversammlung soll sich heute noch nach Wahl ihres Permanenzausschusses auflösen. Die republikanischen Blätter sprechen ihre Befriedigung mit der Beendigung der nach ihrer Anschauung unheilvollen Versammlung aus, während die Regierungsblätter ihr zum Schluß Weihrauch spenden. — Auch die Herzöge von Nemours und Chartres sollen, wie der „Soleil" meldet, sich von ihren Freunden nicht haben überreden lassen für die gesetzgeberischen Körperschaften zu candidiren. — Der große Neujahrsempfang bei Mac Mahon wird nicht im Elisee sondern in Versailles stattfinden und werden in ersterem nur die in Paris ihren Sitz habenden Behörden empfangen werden. — Nach der „Times" soll der Herzog von Aumale im Plane umgehen seine Candidatur für die Präsidentschaft aufzustellen.

— Marschall Canrobert hat, um zu vermeiden, daß seine Kandidatur um eine Senatorstelle als eine gegen die Regierung des Marschall-Präsidenten gerichtete Kundgebung angesehen werden könnte, auf jede Kandidatur um eine Senatorstelle überhaupt verzichtet.

— Bei der von der Nationalversammlung vorgenommenen Wahl der Permanenzkommission wurden 13 Mitglieder der Linken, 12 Mitglieder der Rechten gewählt.

Spanien. Nach einer der Wiener „Presse" aus Madrid zugegangenen Meldung feierte Alfonso XII. den ersten Jahrestag seiner Proklamation zum König, indem er das Dekret unterzeichnete, welches die Korteswahlen auf den 20. Januar, die Einberufung der Kortes auf den 15. Februar festsetzt. Da der König einerseits die Kampagne im Norden unternehmen, and rerseits die Kortes persönlich eröffenen will, so dürfte die entscheidende Schluß-Aktion gegen die Karlisten im nächsten Monat vor sich gehen.

Türkei. Konstatinopel 21 Dez. Mit einem eigenhändigen Schreiben seiner Königin, in welchem die Geburt einer Tochter der Herzogin von Edinburgh dem Sultan notificirt wird, erschien neuestens auch Sir Henry Elliot in Audienz vor dem Großherrn. Das Mysterium, in das sich derlei Audienzen, seitdem die orientalische Frage einen gewissen acuten Charakter angenommen, gerne hüllen, läßt sich begreiflich erscheinen, daß nur Allgemeinheiten über die Vorgänge bei denselben und diese nur in kleine Kreise dringen. In diesen Kreisen erzählt man sich nun, daß auch der englische Botschafter die Gelegenheit der Audienz nicht versäumt habe, um den Sultan über die politische Sachlage den englischen Standpunkt in ungeschminkter Weise klarzulegen. Mit Hinweis auf die Lage des Landes und auf das Bedürfniß sofortiger Reformen gab Sir Elliot dem Bedauern seiner Regierung Ausdruck, daß die bisher promulgirten Reformen, namentlich der Hatti-Humayum nicht zur Ausführung gelangten. Er unterließ es jedoch, ein positives englisches Recept zur Hebung der Krankheit des türkischen Staatswesens dem Sultan vorzulegen. Dieser soll über die Nicht-Ausführung der Bestimmungen des Hatti-Humayums sehr erstaunt gethan und seine feststehende Absicht betheuert haben, alle nothwendigen Reformen und Bestimmungen aller bereits promulgirten Fermans in ihrem ganzen [illegible] zur Ausführung bringen lassen zu wollen. [illegible] diesen Zusagen erklärte sich der englische Botschafter befriedigt.

Provinzielles.

✝ **Briesen**, 31. December. (O. C.) Mitwoch den 29. d. Mts. Abends fand die Verloosung der von dem hiesigen jüdischen Frauenverein veranstalteten Lotterie zum Besten der Armen in dem mit Guirlanden festlich geschmück-

---

„Ich habe Dir nichts zu vergeben, Guido. Du hast nicht gegen mich gesündigt, sondern gegen Deinem Vater."

„Er hat mir vergeben. Wenn Du meinst, Ella, daß Du mir nichts zn vergeben hast, so sage mir wenigstens daß Du mich noch liebst."

Er war vor ihr stehen geblieben, und seine Blicke hingen mit leidenschaftlicher Begierde an ihren Lippen, als wollte er schon im Voraus die Antwort von denselben ablesen. Ella's Gesicht aber trübte sich noch mehr und ihre Lippen bebten leise, als sie mit sanfter Stimme, jedoch fest und entschieden sagte:

„Guido, ich kann die Worte nicht aussprechen, die Du von mir verlangst."

„Also hat die unglückselige Geschichte mir Deine Liebe gekostet?" fragte er schmerzich.

„Guido," erwiderte das Mädchen betrübt. „Ich weiß nicht, ob ich Dich jemals geliebt habe. Ich will ganz offen zu Dir sprechen, damit kein Mißverständniß zwischen uns besteht. Wenn ich Deine Briefe an Sir Harry las, wenn ich Andere erzählen hörte, wie gut, wie edel, wie brav Du warst, dachte ich mir Dich als einen erhabenen, ritterlichen Mann; und als Du heimkehrtest, ausgestattet mit allen äußerlichen Eigenschaften meines idealen Guido, schlug mein Herz lauter und höher. Ich erröthete, wenn Du zu mir sprachst und fühlte mich geschmeichelt durch die mir von Dir erwiesenen Aufmerksamkeiten — kurz, ich dachte, ich liebte Dich. Aber in der Stunde, als Du mir das Versprechen abverlangtest, Deine Frau zu werden, fühlte ich bereits, daß ich mich in mir selbst getäuscht hatte, denn ich war nicht so beglückt, wie ich diese Stunde mir vorher geträumt hatte; im Gegentheil, ein unbestimmtes Mißbehagen erfüllte meine Seele."

„Eine sehr höfliche Zurückweisung!" bemerkte Brander mit bitterem Lächeln.

„Ich spreche die Wahrheit. Während der ganzen Zeit meiner Verlobung habe ich mich unzufrieden und unbehaglich gefühlt; nur wenige Augenblicke gab es, in denen ich mich so ziemlich glücklich wähnte. Schon längere Zeit habe ich gewußt, daß ich Dich nicht liebe, wie eine Frau ihren Mann lieben soll; doch wollte ich meinem eigenen Herzen nicht trauen, bis ich nun endlich zur Gewißheit gelangt bin."

„Und Du willst Dich von mir wenden?" rief Brander. „Allerdings kannst Du vielleicht eine bessere Partie machen. Ich bin kein so makelloser Held, wie Du Dir gedacht hast, und jenes Vergehen ist eine hinreichende Ursache, mich für immer von der reinen Unschuld zu verbannen. Du könntest mein schützender Engel sein, mein Führer auf dem Pfade der Tugend, mein besseres Selbst; aber Du stößt mich kalt und rücksichtslos zurück."

„O, Guido! es ist nicht jenes Vergehens wegen, daß ich Dich zu lieben aufgehört habe. Ich habe Dich wirklich niemals geliebt!"

„Und willst Du auch Dein Versprechen zurücknehmen? Gestern Abend sagte mein Vater, daß er fürchtete, Du würdest wünschen, die Hochzeit in Folge jenes Zwischenfalles um ein Jahr zu verschieben. Er meinte, Du seist die Tochter seines besten Freundes und er müsse Deinen Wunsch respectiren, was es ihm und mir auch kosten möge. Ich entgegnete ihm, wie sehr ich Deines liebevollen Einflusses und Deiner Leitung bedürftig sei. Er erkannte das, antwortete jedoch, es gäbe wenig Frauen, die sich für Andere aufopfern, und entschloß sich endlich, Dich zu fragen ob Du die Hochzeit nicht lieber verschoben wissen wolltest. Er gab mir das Versprechen, daß mein Vergehen mich nicht seiner Liebe berauben sollte und äußerte den Wunsch, daß auch Deine Liebe nicht wankend geworden und Du treu und fest zu mir stehen möchtest."

Ella zitterte, ihr Gesicht wurde noch bleicher.

„Sagte er das?" fragte sie.

„Ja. Er sagte, es wäre sein innigster Wunsch, Dich seine Tochter nennen zu können; es würde der glücklichste Tag seines Lebens sein, an dem wir für immer verbunden werden; er würde ruhig sein wegen meiner Zukunft, wenn Du meine Frau würdest. Um aber seine Pflicht zu erfüllen, fügte er hinzu, müßte er Dir eine Aufschiebung der Heirath vorschlagen."

Eine Weile blickte Ella gedankenvoll vor sich nieder, dann sagte sie ruhig:

„Ich wollte Dir eine Aufhebung unserer Verlobung auf Grund des genügend besprochenen Vorganges vorschlagen, Guido; doch ich habe mich nun anders entschlossen. Sir Harry's Wünsche sind mir heilig. Ich weiß, daß der Sohn eines solchen Mannes vom Grunde seines Herzens nicht schlecht sein kann. Ich liebe Dich zwar nicht, Guido, aber vielleicht mag ich Dich noch lieben lernen. Ich schätze Sir Harry so hoch, daß ich mich opfern würde, um seinen Wunsch zu erfüllen. Ich will Dich heirathen, und zwar an dem festgesetzten Tage im Februar."

„Und wenn mein Vater Dich zu überreden sucht, noch ein Jahr zu warten?"

„Ich will ihn nicht merken lassen, daß sein Wunsch mir bekannt ist. Ich werde mein Versprechen halten. Und nun laß uns in's Haus zurückkehren. Es ist mir zu kalt hier."

Sie erhob sich, und Beide gingen in's Haus zurück. Sir Harry empfing sie in der Halle und bat Ella, mit ihm in die Bibliothek zu kommen. Brander begab sich in's Familienzimmer, um im vollen Bewußtsein seines gewonnenen Spieles ruhig den Ausgang der Unterredung abzuwarten.

Sir Harry führte Ella zu einem Stuhl am Kamin und nahm dann an ihrer Seite Platz.

„Hat Guido Dir etwas über jene unheilvolle Affaire gesagt?" fragte er.

„Ja, Sir Harry. Er sagte mir, daß er aufrichtig seine That bereut. Er weiß nun, daß ich ihn belauscht hatte."

„Ich dachte, es würde gut sein, die Hochzeit um ein oder zwei Jahre zu verschieben. Guido hat sich so verändert, daß ich ihn Deiner nicht würdig erachte."

„Ich danke Ihnen, Sir Harry, daß Sie so sehr auf mein Glück bedacht sind, doch kann ich nicht in eine Aufschiebung der Hochzeit willigen. Es ist doch so manches Gute an Guido, und vielleicht ist mein Einfluß für ihn zum Vortheil."

„Ueberlege Dir die Sache erst, Ella."

„Es bedarf keiner weiteren Ueberlegung; ich habe meine Entscheidung getroffen. Versuchen Sie nicht, Sir Harry, mich in meinem Entschluß wankend zu machen. Ich muß Guido zur festgesetzten Zeit heirathen."

„Also liebst Du ihn noch, ungeachtet alles Vorgefallenen?"

Ella erröthete, was Sir Harry als eine Bejahung seiner Frage annahm.

„Es ist ein sonderbares Ding, die Liebe!" murmelte er. „In Sorge, in Noth und Schande bleibt sie treu und unwandelbar. Gott segne Dich, mein Kind, für Deine Liebe und Treue."

Er hatte sich erhoben und die Hand segnend auf ihr Haupt gelegt; dann wandte er sich rasch von ihr.

Ella erhob sich schwer und schwankte halb bewußtlos hinaus in die Halle und hinauf in ihr Zimmer, wo sie die Thür hinter sich verschloß und schluchzend auf ihre Kniee sank.

„Es ist ein Opfer — ein schreckliches Opfer!" sprach sie leise mit schmerzerfüllter Stimme. „Ich liebe Guido nicht. „O, ich bin blind gewesen. Endlich — aber zu spät — bin ich zum Bewußtsein erwacht! Ich bin mit Guido verlobt und liebe — Sir Harry! Er ist es, in dem ich mein Ideal verwirklicht finde, den allein ich liebe und um dessen willen ich Guido heirathe!"

XLIV.

Auf der Spur.

Beinahe drei Wochen waren vergangen seit der Ankunft Nelly's und Guido's zu Bleak Top. Der kurze Decembertag neigte sich zu Ende und ein scharfer Wind jagte einen feinen, mit Schnee und Eisnadeln vermischten Regen vor sich her.

Der Wirth des Gasthofes in dem kleinen Dorfe Gloamvale trat eben vor die Thür und blickte die Straße entlang, deren spiegelglatte Decke von Schnee und Eis die Lichtstrahlen der vor dem Hause hängenden Laterne zurückwarfen. Eben wollte der wohlbeleibte Wirth in's Haus zurückkehren mit dem Gedanken, daß er diesen Abend wohl keine Gäste zu erwarten habe, als er das Knarren von Wagenrädern hörte, was ihn noch eine Weile zum Warten veranlaßte.

Der Wagen kam näher, fuhr vor den Gasthof und hielt still. In demselben Augenblick steckte ein Herr den Kopf zum Wagenfenster heraus und befahl dem Kutscher in derben Worten weiter zu fahren.

„Die Pferde können nicht weiter, Sir," sagte der Kutscher trocken; „sie sind todtmüde ich habe sie in diesem Hundewetter schon übermäßig angestrengt. Die Straße ist in einem schrecklichen Zustande und Wind und Schnee machen die Thiere ganz steif."

„Aber sieh hier!" rief der Passagier, an seine Tasche klopfend. „Das wird doch helfen!"

„Thut mir leid, Sir," erwiderte der Kutscher pflegmatisch. „Ich bin für die Pferde verantwortlich. Sie würden zusammenbrechen, wenn sie die steilen Höhen der Gebirgsstraße erklimmen sollten, noch ehe wir die Hälfte des Weges zurückgelegt hätten. Ich kann wohl beurtheilen, was die Pferde leisten können!"

Der Passagier sprang jetzt auf die Straße. Er war in einen großen Pelz gehüllt, dessen Kragen er über den Kopf geschlagen hatte, so daß nur das Gesicht ein wenig hervorschaute. Und dieses Antlitz mit den eisernen Zügen gehörte Nelly Wilkins' unerbitterlichstem Feinde an, denn dieser Mann war — Roderich Gildon.

Von dem Abend ihrer Flucht an war er fortwährend thätig gewesen, sie zu verfolgen. Erst am andern Morgen hatte er ihre Spur ge-

...de in B. Hirsch's Hôtel statt. Es kamen über 150, theils sehr werthvolle, Gegenstände zur Verloosung, wozu 450 Loose untergebracht waren. Von den Gewinnen gehen ein großer Theil nach allen Zonen, als: Berlin, Leipzig, Breslau, Danzig, Bromberg, Neumark etc. Alsdann fand die Vertheilung der Geschenke an arme Kinder, bestehend in vollständigen Anzügen, Schulbüchern und Eßwaaren statt. Dieses Fest wurde mit einem Tanzkränzchen geschlossen. — Heute Abend findet im Harris'schen Saale ein Sylvesterball für die Mitglieder des hiesigen Bürgervereins statt.

△ Flatow, 2. Jannar. (O.-C.) Die Königliche Westpr. Landschafts-Direction zu Schneidemühl macht bekannt, daß für das Departement Schneidemühl ein Landschafts-Director am 19. Januar cr. in Lobsens gewählt werden soll, wozu die zum Landschaftsverbande gehörigen Kreiseingesessenen eingeladen werden. Als Commissarius wird der Landschafts-Rath Freimark fungiren. Bisheriger Landschaftsdirector war Herr Ad. von Zychlinski. — Der Herr Minister Dr. Falk hat eine neue Feststellung der Leistungsfähigkeit der Departemental-Schullehrer-, Wittwen- und Waisenkassen verlangt. Hoffentlich wird die geringe Wittwenpension von 150 Mk eine Erhöhung erfahren. Manche Wittwenkassen haben ein Kapital von vielen Tausend Mark angesammelt. So hat die Marienwerder Wittwenkasse nach einem statistischen Nachweise aus dem Jahre 1869 49,733 thlr., die Königsberger hat ein Vermögen von 125,933 thlr., die Gumbinner 48,319, die Danziger Kasse 73,500 thlr. Daß die Lage der Lehrerwittwen und Waisen bei einer Pension von 150 Mk eine jammervolle ist, wird uns wohl Jedermann gerne zugeben. — Im Sommer v. J. verstarb hierselbst ein etwa 5jähriges Kind. Vor kurzer Zeit wurde die Leiche in Folge Anordnung der Königl. Staatsanwaltschaft zu Dt. Crone ausgegraben, doch haben die Gerichtsärzte keine Mißhandlung wahrnehmen können. Einzelne Theile der Leiche wurden dem Professor Sonnenschein in Berlin zu einer weiteren Untersuchung übermittelt. — Heute Nacht hatten wir einen starken Schneefall, der Schnee bedeckt fußhoch den Erdboden. — In der angrenzenden Provinz Posen sind die Kirchenwahlen überall nach dem Wunsche der betreffenden Pfarrer ausgefallen. In Flatow dagegen hat sich unter den Katholiken eine Partei gebildet, welche Männer gewählt wissen will, die dem Pfarrer nicht passen. Die Landbevölkerung, welche die Bestrebungen der Geistlichkeit unterstützt, wird wohl den Sieg bei den Wahlen davon tragen.

—?— Schwetz, 1. Januar. In Gemäßheit der neuen Vormundschafts-Ordnung ist nach dem Vorschlage des Magistrats die hiesige Stadt in zwei Controllbezirke eingetheilt und für jeden derselben ein selbstständiger Waisenrath bestellt worden. In der am 28. v. Mts. erfolgten gemeinschaftlichen Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung wurde die Wahl von zwei Waisenräthen vollzogen und die Herren Secretair Hoffmann a. D. und Maler Bandlow gewählt. Zur Bestreitung der Geschäftsunkosten wurde denselben eine Entschädigung von 60 Mk bewilligt. — In der am 27. v. Mts. stattgehabten General-Versammlung des Vorschußvereins wurde der Antrag des Vorstandes, die Geschäfts-Antheile der Mitglieder auf 300 Mk festzustellen, die Dividende von 100 Mk zu gewähren und Dividende und Zinsen für die Geschäfts-Antheile nur von der Mark zu berücksichtigen von der Versammlung fast einstimmig angenommen. Der bisherige Kassirer Conrector Miernicki wurde auf den Zeitraum von drei Jahren einstimmig wiedergewählt, ebenso die drei ausscheidenden Mitglieder des Verwaltungsraths. — Der Gesundheitszustand läßt für unsern Ort manches zu wünschen übrig. Schon seit Wochen herrscht hier unter den Kindern das Scharlachfieber und Diphtheritis und fordern manches theuere Opfer. Aus dem Grunde haben die hiesige Behörden sich veranlaßt gesehen die städtischen Schulen bis zum 17. d. Mts. zu schließen. —

Danzig, 1. Januar 1876. (O. C.) Abermals ist ein Jahr im Zeitenstrome verrauscht und wiederum stehen wir an der Schwelle eines neuen, mit Erinnerungen u. Betrachtungen mancher Art das alte zu Grabe tragen und mit Wünschen und Hoffnungen nicht minder verschiedener Art das noch dunkel vor uns liegende neue begrüßen. Blieb auch während des alten Jahres unsere Stadt glücklicher Weise von erheblichen Unfällen und schweren Schicksalsschlägen verschont, so war im Ganzen das nun verflossene Jahr doch für dieselbe keineswegs günstig. Handel und gewerbliche Thätigkeit gediehen nur wenig, auch die Finanzlage der Stadt verschlechterte sich, und von den mancherlei „Gründungen" des Jahres 1872 wurden — bis auf ein Paar, auf lebensfähiger Grundlage beruhende — im verwichenen Jahre nunmehr auch die letzten zu Grabe getragen, und trauriger und nachdenklicher, als einst Pompejus auf den Ruinen Karthago's saß am Jahresschlusse mancher speculirende hiesige Bürger auf den Trümmern seines von den „Gründungen" des Jahres 1872 dezimirten Vermögens. Den Steuerzahler aber überläuft eine Gänsehaut Angesichts der 248 Prozent Zuschlag zur Klassen- und klassifizirten Einkommensteuer, womit. als nächstjähriger Communalsteuer, die „Väter der Stadt" uns zu Weihnachten beschenkt haben. — Zum Vorsitzenden der mit dem neuen Jahre hier in das Leben tretenden „Vierten Eisenbahn-Commission der Ostbahn" ist Herr Ober-Betriebs-Inspector Sebaldt hierselbst, zum administrativen Mitgliede aber Herr Regierungs-Assessor Bräsicke ernannt worden. — Wie die letzte Volkszählung ergeben, hat unser Danzig, einschließlich seiner Außenvorstädte, gegenwärtig 99,093 Einwohner, von denen, trotz der ca. 5800 Köpfe starken Garnison, nur 48,972 dem männlichen, 50,121 aber dem weiblichen Geschlechte angehören. Würde das Militair aus unserer Festung herausgezogen, so würde sich die männliche Bevölkerung zur weiblichen wie 6 zu 7 verhalten. Von den überhaupt 99,093 Bewohnern Danzigs leben 82,561 in der eigentlichen Stadt, 4562 im Außen-Polizei-Reviere Schidlitz, 2883 in der Außenvorstadt Langefuhr, 3869 in den Außenvorstädten Stadtgebiet und St. Albrecht und 4496 im Hafenflecken Neu-Fahrwasser. Da nun am 1. Dezember 1871 in Danzig nur 89,121 Bewohner gezählt wurden, so ist deren Zahl in den letztverwichenen vier Jahren um nicht weniger als 9972 oder fast genau elf Prozent gewachsen. Eine über Erwarten starke Vermehrung, welche indessen ausschließlich auf die Civilbevölkerung trifft, und wenige durch die Mehrzahl der Zuziehenden über die Wegziehenden, als vielmehr durch die ungewöhnlich günstigen Mortalitätsverhältnisse in den letzten 3 Jahren herbeigeführt worden ist. Der Confession nach gehören in runder Zahl etwas über elf Sechszehntel der Einwohner der evangelischen, vier der römischen-katholischen Kirche an. Vom letzten (nicht ganz vollen) Sechszehntel ist die etwas größere Halbscheid Juden, die etwas kleinere Sectirer. Bewohnte Häuser zählt man hierorts 5390, Haushaltungen 21,567.

Bromberg, 30 Dez. In Betreff des verunglückten Pfarrvicars Wencek erhält die „Bromb Ztg." nachstehende Zuschrift des Probstes Chonski, die sie in der Hoffnung veröffentlicht, daß diese Erklärung geeignet sein werde, den müßigen Gerüchten und Vermuthungen über einen an dem Verunglückten begangenen Mord ein Ende zu machen. Die Zuschrift lautet: „Ich bin von competenter Seite darauf aufmerksam gemacht worden, wie sich unter der hiesigen katholischen Bevölkerung das zu gehässigen Deutungen Veranlassung gebende Gerücht verbreitet haben soll, dem Tode des betrauerten Pfarrvicars Wencek liege ein Verbrechen zu Grunde, und wie es noth thue, zur Beruhigung der Gemüther diesem Gerüchte, entschieden entgegenzutreten. Dem Aufkommen eines solchen Gerüchtes ist von Seiten der Geistlichkeit auch nicht mit der geringsten Andeutung Vorschub geleistet worden, vielmehr erklärten wir den Tod des Betrauerten als lediglich durch einen beweinenswerthen Unfall herbeigeführt. Für unbedingte Ausschließung jedweder auf ein Verbrechen hindeutenden Annahme spricht entscheidend auch der Umstand, daß drei Aerzte und namentlich die Herren Kreis-Physikus und Sanitätsrath Dr. Junker, Dr. Czarlinski und Dr. Warminski, welche die Todtenschau gehalten haben, nicht die geringsten Spuren einer Verletzung an dem Leichname gefunden haben."

Posen 31. Decbr. Der Personenverkehr auf der Posen-Kreuzburger Eisenbahn entwickelt sich in erfreulicher Weise. Während der Feiertage wurden täglich gegen 300 Billets verkauft und jetzt beläuft sich der Billetverkauf täglich auf 90 bis 100 Stück.

Verschiedenes.

— Berliner Haifischzucht. Das Berliner Aquarium erfreut sich seit einem Jahre eines bemerkenswerthen Erfolges in der Haifischzucht. Die zwölf dort vorhandenen Exemplare des Katzenhaies, einer in der Nordsee zahlreich vertretenen Haiart, haben schockweis im Aquarium jene auffallend gestalteten Eier abgestreift, die unter dem Namen „Seemannsbeulel" den Besuchern der Nordseebäder bekannt geworden sein dürften. Aus solchen Eiern hat sich im Aquarium eine beträchtliche Nachkommenschaft junger Haie entwickelt, die sich im Basaltbecken Nr. 107 des Instituts eines munteren Daseins freut. Ebenda sind nun auch zur „Entwickelung aufgehängt" die in diesen Tagen abgestreiften Eier des großen Katzenhaiweibchens, welches unserem Aquarium im vergangenen Oktober aus Havre zuging. Diese neueste Brut der „Meereshyäne" ist auffallend durch ihre Größe; sie verspricht aber auch wissentschaftlich interessant zu werden durch die damit fortgesetzt ermöglichten Beobachtungen über die Entwicklungsdauer vom Ei bis zum ausgeschlüpften Jungen.

Lokales.

— Stadtverordneten. Das erste Geschäft der Stadtverordneten in ihrer Sitzung am 5. Januar wird vorschriftsmäßig die Neuwahl des Vorstandes und der Commissionen sein. Die Herren Vertreter der Bürgerschaft werden unseres Erachtens wohl thun, diesmal wie es schon früher geschehen ist, 2 Stellvertreter des Vorsitzenden zu erwählen; im Juli v. J. konnte keine Sitzung der StVV. stattfinden, weil niemand befugt war, eine solche einzuberufen.

— Bescheid. 1. Die Anfrage wegen der zu Richmond in Nordamerika unterm 17. Febr. 1864 ausgefertigten 50 Dollarsnoten können wir sowohl aus eigener Kenntniß, als auf Grund deßhalb noch eingezogener Erkundigung dahin beantworten, daß die fraglichen Noten als von der Regierung der insurgirten Südstaaten ausgestellt, nach deren Besiegung von dem Congreß der VSt. für völlig werthlos erklärt sind, und das betr. Exemplar daher z. Z. keinen anderen Werth hat als den eines historischen Papier-Denkmals, wie ihn die Assignaten der 1. französischen Republik von 1792 auch noch besitzen.

2. Frau N. S. möge sich gedulden, die Anzeige von solchen Gaben treffen jederzeit früher ein als die geschenkten Gegenstände selbst. Die Verpackung und Absendung der Nähmaschine ist in der Fabrik wahrscheinlich durch die Arbeiten der Festzeit verzögert worden.

— Stadttheater. 1. Januar. Das Lustspiel „Blinde Kuh" von Rudolph Kneisel erfreut sich stets der günstigsten Wirkung auf das Publikum, namentlich auch deßhalb, weil in diesem Stücke jedem der Spielenden eine ziemlich gleich gemessene schwierige Aufgabe zufällt. Auch heute entledigten sich fast sämmtliche Mitglieder dieser Aufgabe in angemessener Weise. Der alte, derbe und dabei zugleich doch so gemüthliche Rath Eggenburg, der, von allen belogen, sich kaum in seinem eigenen Hause zurechtzufinden weiß, sich endlich aber doch bei der Lösung der allgemeinen Verwirrung mit Allem einverstanden erklärt, wurde von Herrn Gabelmann würdig repräsentirt, ebenso war auch seine, sich in steter Geldverlegenheit befindende Frau durch Frl. Giese entsprechend vertreten. Herr Müller als Hellmuth Forst und Herr Gluth als der Neffe Eggenburgs waren uns durch ihr gutes Spiel schon von früher bekannt und auch heute ihren Rollen vollständig gewachsen. Das drastische Spiel des Herrn Sarner, welcher den verliebten Gerichtssecretair Kragel in ergötzlicher Weise darstellte, war von komischer Wirkung und wurde Herr Sarner durch reichlichen Applaus belohnt. Frau Sarner als Gouvernante, deren Costüm vortrefflich zu ihrer Rolle paßte, traf den rechten Ton in der einheitlichen Zeichnung dieses Characters. Frl. von Wasowicz als Waldine wollte uns heute weniger gefallen. Auch müssen wir wieder die schon früher erwähnten Sprachfehler rügen. Eine Verwechselung zwischen „Mein und Dein" wirkte zwar auf das Publikum ergötzlich, war aber doch zugleich auch von so sinnentstellender Wirkung, daß wohl keinem der Anwesenden diese Unachtsamkeit entging. Wenn ferner Frl. v. Wasowicz im ersten Acte sagt: „ich vergehe vor Lachen" und dabei ihren Mund nur zu einem Lächeln verzieht, so muß sich wohl auch hier das Publikum ein ganz merkwürdiges Urtheil bilden. Frl. Berg als Olga befriedigte in ihren Leistungen, nur wollte es uns erscheinen, als ob sie den Zorn der vermeintlich getäuschten Gattin zeitweise nicht mit der nöthigen Entrüstung zur Geltung brachte. An Frl. Wernoff haben wir streng zu tadeln, daß sie, obwohl die Handlung mitten im Sommer und noch dazu im Garten spielt, im Winter-Costüm erschien. Mochte ihre Rolle eine immerhin auch kleine und unbedeutende sein, so hätte sie doch wohl aus Rücksicht auf das Publikum nicht in solcher Toilette, die geradezu das ganze Stück in unangenehmer Weise störte, auftreten dürfen.

Die am 2. Januar vorgekommenen Ereignisse werden unsern Lesern jedenfalls schon bekannt sein. Herr Director Basté erklärte vor dem gefüllten Theater, daß er sich in Folge der Weigerung einzelner Mitglieder, zu spielen, genöthigt sehe, die Anwesenden um gütige Nachsicht zu bitten. Wie wir hören, sollen Gehaltsdifferenzen vorliegen. Etwas Genaues konnten wir trotz unserer Bemühungen nicht erfahren. Jedoch verspricht uns die Nachricht des Herrn Directors Basté, daß in den nächsten Tagen eine neu von ihm engagirte Operngesellschaft hier eintreffen werde, möglicherweise recht genußreiche Abende. Das Umtauschen der gelösten Billets an der Kasse verlief ohne nennenswerthe Störung und wird Herr Director Basté über diesen Vorfall wohl einen eingehenden Bericht erfolgen lassen.

Fonds- und Produkten-Börse.

Preußische Fonds.

Berliner Cours am 31 Decbr.

Consolidirte Anleihe	4½%		105,40 G.
Staatsanleihe	4% verschied.		99,25 bz. 99,85
Staats-Schuldscheine	3½%		91,50 bz. G.
Ostpreußische Pfandbriefe	3½%		84,70 B.
do.	do.	4%	93,90 bz.
do.	do.	4½%	100,75 bz.
Pommersche	do.	3½%	83,50 bz.
do.	do.	4%	93,75 bz.
do.	do.	4½%	102,00 bz.
Posensche neue	do.	4%	93,50 bz.
Westpr. Ritterschaft	3½%		83,25 G.
do.	do.	4%	93,10 G.
do.	do.	4½%	100,40 bz.
do.	do. II. Serie	5%	106,00 bz. G.
do	do.	4½%	100,00 B.
do.	Neulandsch.	4%	96,00 II. 94,50
do.	do.	4½%	100,40 II. 99,90
Pommersche Rentenbriefe		4%	95,75 B.
Posensche	do.	4%	95,75 B.
Preußische	do.	4%	95,75 B.

Privat-Discont 4½ pCt.

Breslau, den 31 December. (S. Mugdan.)

Weizen, schwache Kauflust, weißer alt 18,75—20—21,75 Mk, neuer 15,7 — 17,7 — 19,7 Mk. gelber alter 17,75—19,25—20,75 Mk, neu 15—17—18,75 Mk per 100 Kilo.

Roggen, in matter Haltung, per 100 Kilo schlesischer 13,50—15—16,50 Mk, galiz. 12,90—13,40—14,00 Mk.

Gerste preish., per 100 Kilo 12,50—14,30—15,20—16,40 Mk

Hafer unverändert, per 100 Kilo schles. 14,10—15,20—17 Mk.

Erbsen angeboten, per 100 Kilo netto Kocherbsen 16,50—18—19,50 Mk, Futtererbsen 16—16—17 Mk.

Mais (Kukuruz) matter, 9,70 — 10 — 11 Mk

Rapskuchen sehr fest, per 50 Kil. 7,90 — 8 Mk

Getreide-Markt.

Thorn, den 3. Januar. (Georg Hirschfeld.)

Weizen matt, per 1000 Kil. 170—189 Mk

Roggen matt, per 1000 Kil. 147—150 Mk

Gerste fest, per 1000 Kil. 147—150 Mk

Hafer per 1000 Kilo 160—168 Mk

Erbsen ohne Zufuhr.

Rübkuchen per 50 Kil. 8 Mk 50 ₰ bis 9 Mk 30 ₰

Spiritus loco 100 Liter pr. 100 pCt.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.
Berlin, den 3 Januar 1876.

Fonds: . . . Schluss schwächer		31./12.75
Russ. Banknoten	264—70	264—60
Warschau 8 Tage	264—10	263
Poln. Pfandbr. 5%	77—30	76—90
Poln. Liquidationsbriefe	68—20	66—10
Westpreuss. do 4%	93—50	93—10
Westpreus. do. 4½%	100—60	100—40
Posener do. neue 4%	93—90	93—50
Oestr. Banknoten	178—10	178—50
Disconto Command. Anth	131—75	135—50
Weizen, gelber:		
Janr.	197—50	199
April-Mai	205—50	207
Roggen:		
loco	153	154
Janr	154	155
Janr.-Fbr.	153—50	154—50
April-Mai	152	154
Rüböl:		
Januar.	66—50	68
April-Mai	67	68
Spiritus:		
loco	41—71	41—50
Januar.-Fbr.	43—70	44—10
April-Mai	46—60	47—10

Preuss. Bank-Diskont . 6%
Lombardzinsfuss . 7%

Meteorologische Beobachtungen.
Station Thorn.

1. Januar.	Barom. reduc. 0	Thm.	Wind	Hls.-Ans.
6 Uhr M.	337,35	—5,4	W2 bd.	Schnee
2 Uhr Nm.	336,58	—4,8	W2 bd.	Schnee
10 Uhr A.	335,39	—7,3	SO2 bed.	Schnee
2. Januar.				
6 Uhr M	333,02	—8,4	NO2 bd.	Schnee
2 Uhr Nm.	334,67	—9,4	NO2 tr	62,7
10 Uhr A.	336,11	—8,0	SO2 bd.	Schnee
3. Januar.				
6 Uhr M.	336,75	—8,6	O2 bd.	Schnee

Wasserstand den 1. Januar 6 Fuß 7 Zoll.
Wasserstand den 2. Januar 6 Fuß 6 Zoll.
Wasserstand den 3. Januar 6 Fuß 10 Zoll.

---

funden aber — die falsche. Er hatte von Frau Vicini erfahren, daß sie nach Marseille gereist sei und fuhr mit der nächsten Gelegenheit dorthin, stellte die umfassendsten Nachforschungen an, natürlich ohne sie oder auch nur eine Spur zu finden. Er reiste weiter nach Paris, dann nach England, besuchte hier alle ihre früheren Bekannten und Freunde, doch vergebens. Endlich kehrte er nach dem Continent zurück, und in Paris las er in einer Zeitung die ausführliche Beschreibung von der Aufhebung der Räuberbande des rothen Carvelli und der damit verbundenen Befreiung Nelly's und ihrer Begleiter. Er glaubte sicher, daß das Mädchen noch in Neapel sich aufhalten würde und reiste deshalb sofort dorthin. Nachdem er sich überzeugt hatte, daß sie hier schon längst abgereist war, kehrte er nach England zurück, suchte nochmals überall nach ihr und erkundigte sich schließlich, nachdem er keine Spur von ihr entdeckt hatte, bei dem ihr Vermögen verwaltenden Notar genau nach ihren Besitzungen, wo er denn erfuhr, daß das einsame Gebirgshaus Bleak Top Nelly gehöre. Sofort trat er die Reise dorthin an, da dies der einzige Platz war, wo er überhaupt noch suchen konnte. War sie hier nicht, so mußte er seine Nachforschungen aufgeben.

So treffen wir ihn denn auf dem Wege nach Bleak Top wieder mit dem schrecklichen Entschlusse, Nelly zu suchen, und fand er sie, sich sein Opfer nicht wieder entschlüpfen zu lassen, sie zu umkrallen mit eiserner Faust!

(Forts. folgt)

Inserate.

Ordentl. Stadtverordneten-Sitzung.
Mittwoch, den 5. Januar 1876.
Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung: 1—24 unerledigte Vorlagen aus voriger Sitzung; — 25. Beantwortung der Seitens der Versammlung zur Kämmerei-Kassen-Rechnung pro 1873 erhobenen Erinnerungen durch den Magistrat; — 26. Antrag desselben zur Deckung der Serviszuschüsse bis 1. Oktober 1875 noch 1213 Mk 3 ₰. außeretatsmäßig zu bewilligen; — 27. Desgl. bei Tit. IV pos. 13g. der Kämmerei-Kasse noch 11 Mk 50 ₰. für Unterhaltung der Chausseebau-Utensilien und 28. bei der Schulenkasse noch 17 Mk 50 ₰. zur Straßenreinigung an der Bürgerknabenschule pro 1875 außeretatsmäßig zu bewilligen; — 29. Entwurf des Kämmerei-Kassen-Haupt-Etats pro 1876 zur Prüfung und Feststellung. Derselbe balancirt in Einnahme und Ausgabe von 358,000 Mk bei Hinzutritt von 176,700 Mk Kommunalsteuer.

Thorn, den 31. Dezember 1875.
Dr. Bergenroth.
Vorsteher.

Deutsch-Russischer Eisenbahn-Verband.

Zum Tarifheft I. ist ein 5. Nachtrag gültig vom 1. Januar 1876 neuen Stils, enthaltend directe Frachtsätze für Gütersendungen zwischen Deutschen Stationen des Tarifhefts I. und den Russischen Stationen St. Petersburg und Twer der Nicolai Bahn, Rschew der Novotorschok Bahn, Potschinck der Witebsk-Oreler Bahn, ferner ermäßigte Frachtsätze für den Verkehr mit den Stationen Grodno, Bialystok und Pogoreltzy erschienen und von den Verband-Stationen käuflich zu beziehen.

Mit demselben Tage wird Station Frankfurt a./O. der Märkisch-Posener Bahn mit gleichen Frachtsätzen wie Frankfurt a./O., Station der Königlichen Ostbahn, in das Tarifheft I. aufgenommen.

Königliche Direktion der Ostbahn
als geschäftsführende Verwaltung.

Zur Vergebung des Betriebes auf der Königlichen Festungs-Dampfziegelei zu Thorn mit Brand in einem Bührer-Hamel'schen Parallelofen von 14 Kammern à 14 Mille, wird zum

24. Januar 1876 Vorm. 11 Uhr

ein nochmaliger Submissions-Termin im Fortifications-Büreau anberaumt.

Es umfaßt dieser Betrieb alle zur Ziegelfabrikation erforderlichen Leistungen incl. Ausschachten des Ziegelguts und Lieferung des Brennmaterials; seitens der Fortifikation werden nur die Gebäunde und Geräthe zur Disposition gestellt.

Die Submissions-Bedingungen liegen im Fortifikations-Büreau aus; Abschriften derselben werden auf Wunsch gegen Erstattung der Copialien übersandt; Besichtigung der Ziegelei ist gestattet

Unternehmer wollen ihre Offerten bis zum genannten Termine der Fortification zugehen lassen.

Thorn, den 30. Dezember 1875.
Königliche Fortifikation.

Meine bisher von Herrn Gärtner Bürger verwaltete

Kunst- u. Handels-Gärtnerei

habe ich Herrn August Bauschke übergeben.

David Marcus Levin
Alte Culmer-Vorstadt 135.

Bezugnehmend auf vorstehende Annonce des Herrn **David Marcus Levin** erlaube ich mir dem verehrten Publicum meine Dienste anzubieten.

Bouquets aus frischen und trokkenen Blumen in den schönsten Mustern, Guirlanden, Kränze und Decorationen so wie alle ins Fach der Gärtnerei schlagenden Arbeiten werden von mir sauber und billigst angefertigt. Blühende Topfpflanzen sind stets zu soliden Preisen bei mir vorräthig.

Gefällige Bestellungen werden von Herrn Kaufmann Weiss in der Culmerstraße und in der Gärtnerei auf dem Holzplatze des Herrn Levin entgegen genommen.

Hochachtend
August Bauschke
Kunstgärtner.

Schwere Billard-Queues

billigst zu haben bei
E. Kluge, Neust. 207.

Reparaturen werden ebenfalls sauber und haltbar verfertigt.

---

2 möbl. Hofstuben billigst zu verm. Schülerstr. 410.

R. Zimmer's Restaurant.

129. Gerechtestr. 129.
Heute sowie die folgenden Abende
Concert u. Gesangsvorträge
der neu angekommenen Damen-Kapelle
Paeckert aus Böhmen.

Eine goldene
Damen-Uhr (Remontoir)
mit goldener Kette ist heute Nachmittag auf dem Wege von der Kulmer-Straße nach dem Altstädtischen Kirchhof oder zurück auf dem Wege durch die Gerechte- und Breite- bis zur Kulmer-Straße verloren gegangen. Gegen gute Belohnung abzugeben Culmerstr. No. 339.

Der Bedarf an Victualien für das Festungs-Gefängniß pro 1876 und zwar: an Kartoffeln, Erbsen, Wruken, Mohrrüben, Weißkohl, Sauerkohl, Roggenmehl, Weizenmehl, Hafergrütze, Gerstengrützemehl u. s. w. soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Offerten sind baldigst versiegelt in der Expedition der „Thorner Zeitung" abzugeben.

Das Festungs-Gefängniß.

Ein guter starker Arbeitswagen und 2 Geschirre billig zu verkaufen bei
Wittwe **Jaskulska**,
vis-à-vis Herrn **L. Angermann**.

Frische Karpfen und 80 Stück Haasen empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Neues Jahr, neues Glück!

Glück und Segen bei Cohn!

Große vom Staate garantirte Geld-Lotterie von über
7 Mill. 540,000 Reichsmark.

Diese vom Staate garantirte und interessante große Geld-Lotterie ist diesmal wiederum mit außerordentlich großen und vielen Gewinnen reichlich ausgestattet; sie enthält **nur 77,700 Loose**, und werden in wenigen Monaten in 6 Abtheilungen folgende Gewinne sicher gewonnen, nämlich:

1 **großer Hauptgewinn** und **Prämie** event. **375,000 Mk**, speziell Mk **250,000, 125,000, 80,000, 60,000, 50,000, 40,000, 36,000**, 3 mal **30,000**, 1 mal **24,000**, 2 mal **20,000**, 1 mal **18,000**, 8 mal **15,000**, 8 mal **12,000**, 12 mal **10,000**, 35 mal **6000**, 5 mal **4800**, 40 mal **4000**, 203 mal **2400**, 4 mal **1800**, 410 mal **1200**, 510 mal **600**, 10 mal **360**, 597 mal **300**, 4 mal **240**, 18800 mal **131**, 17241 mal **120, 60, 48, 24, 18, 12** und **6 Mk**

Die Gewinnziehung der 2. Abtheilung ist amtlich auf

den 12. u. 13. Januar d. J.

festgestellt, zu welcher
das ganze Original-Loos nur 12 Mk
oder 4 Thlr.,
das halbe Original-Loos nur 6 Mk
oder 2 Thlr.,
das viertel Original-Loos nur 3 Mk
oder 1 Thlr. kostet.

Diese mit **Staatswappen** versehenen **Original-Loose** sende ich gegen Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuß selbst nach den **entferntesten Gegenden** den geehrten Auftraggebern sofort zu.

Ebenso erfolgen die amtliche **Gewinnliste** und **die Gewinngelder** sofort nach der Ziehung an jeden der bei mir Betheiligten prompt und verschwiegen. Durch meine ausgebreiteten Verbindungen überall kann man auch **jeden Gewinn in seinem Wohnort** ausbezahlt erhalten.

Mein Geschäft ist bekanntlich **das Aelteste und Allerglücklichste**, indem die **bei mir Betheiligten** schon die **größten Hauptgewinne** von R.-M. **360,000, 270,000, 246,000, 225,000, 183,000, 180,000, 156,000**, oftmals **152,000**, 150,000, 90,000, sehr häufig 78,000, 60,000, 48,000, 40,000, 36,000 M. ꝛc. ꝛc. gewonnen haben und beträgt die Gesammtsumme der in den Ziehungen der Monate October, November, December v. J. von mir ausbezahlten Gewinne laut amtlichen Gewinnlisten die Summe von über

R.-Mark 390,000.

Jede Bestellung auf diese Original-Loose kann man auch **einfach** auf eine **Posteinzahlungskarte** machen.

Laz. Sams. Cohn
in Hamburg.
Haupt-Comtoir, Bank und Wechselgeschäft.

---

eleg. m. Zim. z. verm. Schülerstr. 410, 2. Et.

Leinen- und Weiß-Waaren-Handlung,

Magazin für complette Ausstattungen

von

HERMANN FUCHS,

Thorn,
Butterstraße Nr. 145.

Specialität:
Herren-, Damen- und Kinderwäsche.

Herren-Artikel.	Damen-Artikel.
Vorzüglich sitzende **Oberhemden.**	Complettes Lager von **Damen- und Kinder-Wäsche.**
Neueste Facons in **Kragen und Manchetten.**	Hemden, Jacken, **Beinkleider, Röcke.**
Neueste Dessins in **Hemden-Einsätzen, Cravatten, Cacheznez.**	Stoffe zu Wäsche u. Negligés.
Reisedecken.	**Leinwand, Tischzeuge.**
	Bettzeuge, Bettdecken.
	Damen- und Kinder-Strümpfe.

Lager bester Bettfedern.

Tricotagen in Baumwolle, Vigogne, Seide und Wolle.

Assortirtes Lager in Gardinen.

Bestellungen

nach Maaß oder Angabe werden auf's Sorgfältigste ausgeführt.

Heute Abend 6 Uhr gute
frische Grützwurst
bei **R. Kirsch.**

Von heute ab
kernfettes Hammelfleisch
bei **A. Borchardt**, Schlachtermstr.

Annenstraße und Araberstraße Nr. 188
stets Fuhren zu Bauzwecken, Kohlen, Holz, Getreide
zu haben.

Eine weiße Boa ist beim Herausgehen aus dem Theater verloren gegangen, abzugeben gegen Belohnung in der Expedition d. Ztg.

Guten trocknen



à Klafter 9 Mark, Bestellungen nimmt entgegen **Max Kipf.**

Eine Wohnung von 2 Stuben, Cabinet, Küche, Keller und Bodengelaß ist vom 1. April zu vermiethen.
Culmerstraße 319.

Rynsker Torf

sowohl für Oefen als Küchen höchst vortheilhaft und billig, 25 Ctr. 16 Mk offerirt
C. Pietrykowski,
Comptoir: Brückenstr. Nr. 11.

Verein für Volksbildung.

Die nächste Sitzung findet
Dienstag, den 11 d. Mts.
im Lokale des Hrn. **Hildebrandt** statt.
Der Vorstand.

---

2 Söhne ordentl. Eltern nehme von gleich als Lehrlinge an
Putschbach, Schlossermeister.

Ich habe 1 mbl. Zim. mit auch ohne Beköstigung zu vermiethen
Jacob Schachtel, Schülerstr. 405.

Neustädt. Markt 231 ist ein Laden nebst Wohnung vom 1. April k. J. zu vermiethen. Wittwe **Prowe.**

Ein Laden ist vom 1. April zu vermiethen Breiten- u. Butterstr.-Eck Nr. 90b. **Dnschinska** Wittwe.

Wohnungen in Nr. 72 Bromberger Vorstadt an der Chaussee zu vermiethen. **C. Pichert**

---

1 möbl. Stube zu verm. Gerechtestr. 125, 1 Treppe.

Eine kl. Familienwohnung nebst Zubehör v. April zu verm. Auch bin ich willens, mein Grundst. krankheitshalber unter guter Bedingung zu verkaufen. **Holm** zu Mocker.

Kief. Klobenholz 1. Cl. **E. Szyminski.**

---

1 Herr als Mitbewohn. findet sofort Logis Heiligegeiststr. 200.

Vom 1. April ab, ist Schülerstraße Nr. 406 ein Laden nebst Wohnung, oder auch sofort zu vermiethen.

Eine Wohnung von 2 Zimmern, Entree und Bedienten-Stube, — auf Verlangen möblirt, ist von sogleich zu vermiethen.
Näheres im Comtoir Baderstr. 55.

Ein möbl. Zimmer vom 1. Januar zu verm. Gerechtestr. 118, 1 Tr.

---

1 Stube und Cabinet Paterre, welches sich zum Comptoir oder auch zum Geschäft eignet, ist vom 1. April zu vermiethen Culmerstraße 319.

Ein Lehrling kann sich melden bei
Albert Schultz.

Ein junger Mann, mit der doppelten und einfachen Buchführung und sämmtlichen Comptoirarbeiten vertraut, sucht Stellung. Adressen unter R. 10 bei die Exped. d. Ztg.

Fertige Arbeitsschlitten in jeder Größe sowie Schlittenkufen empfiehlt zu soliden Preisen die Holzhandlung von **David Marcus Lewin**, Alt Culmervorstadt 135.

Roggen- u. Weizen-Kleie

in bester Qualität offerirt billigst ab Bahn oder Speicher
Samuel Wollenberg,
Brückenstraße.

Heute Abend 6 Uhr
frische Grützwurst
bei **J. Wistrach**, Fleischermstr.,
Seglerstr. Nr. 140

Unterzeichnete theilen den geehrten Interessenten mit, daß sie vom 1. Januar 1876 ab für Leihsäcke Inhalt 3—2½ Scheffel
von Kaufleuten ¾ ₰. } pro Sack u. Tag
von Privatleuten 1 ₰. }
Leihgeld berechnen werden.
Boehm. Hirsch. Moritz Meyer. Loewenberg. Neumann.

Einem geehrten Publikum Thorns und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mit meinem großen

Tilsiter Damenschuh-Waaren-Lager

eigenes Fabrikat, dauerhafte Waare
doppelsohl. Lederzeugstiefel
für Winter und Sommer, eingetroffen bin und bitte um geneigten Zuspruch
Stand am Rathhaus.

W. Husing,
Damenschuhfabrikant aus Tilsit.

NB: Bitte genau auf meine Firma zu zu achten.

Briefbogen mit der Ansicht von Thorn.

á Stück 6 Pf. zu haben in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Standes-Amt Thorn.

In der Zeit vom 19. bis incl. 31. December cr. sind gemeldet

a. als geboren:

1. Ida Mathilde, T. des Arb. Julius Stolle. 2. Wladislaw, S. des Arb. Mich. Andr. Kempinski. 3. Clara, T. des Kfms. Victor Hosias Wilk. 4. Julia, T. des Arb. Math. Kozielewski. 5. Emil Carl, S. des Speisewirthes Carl Krause. 6. Martha Therese Helene, T. des unverehel. Aug. Niklaus. 7. Joseph Xaver, S. des Arb. Joh. Dylewicz. 8. Olga Ella, T. des Schornsteinfegermstrs. Jac. [illegible]kowski. 9. Victoria Leocadia, T. des Scheerenschleifers Stanislaus Fabisch. 10. Anna, T. des Eigenth. Aug. Müller. 11. Margarethe, T. des Gymnasiallehrers Dr. Friedr. Gründel. 12. Franziska Hedwig, T. des Fleischermeisters Casimir Prylinski. 13. Bertha Therese, T. des Eigenth. Jul. Hoffmann. 14. Maria, T. des Arb. Aug. Dittbrenner. 15. Victoria, T. des Arb. Hubert Olszewski. 16. Elisabeth Martha Anna, T. des Vice-Feldwebels Gustav Mücke. 17. Marianna Ca[illegible], T. des Schuhmachermeisters Felix Woocechowski. 18. Valeria, T. der unverehel. Catharina Dobrotz. 19. Leon, S. der unverehel. Anna Krajewska. 20. Anna Marianna, T. des Arb. Franz Kisilewski. 21. Johanna, T. der unverehel. Valeria Sedowska. 22. Marie Emma Henriette, T. des Baumeisters Reinhard Uebrick. 23. Gertrude Stephanie, T. des Locomotivheizers Carl Ludw. Bröde. 24. Martha, Tochter des Arb. Valentin Wyrisniak. 25. Amalie Bertha, T. des Musikers Jul. Gregor. 26. Leo, S. des Cantors Carl Leipziger. 27. Max Hugo, S. des Arb. Friedr. Fisch. 28. Ottilie Lina Friederike, T. des Fleischers Albert Olbeter.

b. als gestorben:

1. Ida Mathilde, T. des Arb. Julius Stolle, 19 St. alt. 2. Arb. Anton Synarski, 49 J. a. 3. W. Carol. Letmann, geb. Hintzler, 75 J. 6 M. a. 4. Amalie Paul. Rosalie, T. des Bur.-Vorst. Kasimir Frost, 4 W. a. 5. Anna, T. des Eigenth. Aug. Müller, einige Min. a. 6. Fuhrmann Joh. Jaskulski, 43 J. 10 M. a. 7. Verehelichte Schiffseigner Amalie Krupp, geb. Timm, 30 J. 6 M. a. 8. Güter-Exped.-Assistent Otto Wiesner, 31 J. 3 M. a. 9. Musketier Ferd. Th. Schwartz, 22 J. a. 10. Martha, T. des Arb. W. Kleist, 1 M. 22 T. a. 11. Franz, S. der unverehel. Cath. Pawlowska, 1 M. 23 T. a. 12. Unverehel. Theodosia Theuerkauf, 23 J. 7 M. a. 13. Arb. Christoph Lenger, 41 J. alt. 14. Carl Hugo, S. des Droschkenbes. Ad. Thomas. 2 M. a. 15. Stanisl. Kostka Synesius, S. des Stellm. Stanislaw Hermann, 16 T. alt. 16. Ottilie, T. des Arb. Friedr. Ferd. Groß, 8 J. alt. 17. Ein Kind weibl. Geschlechts der unverehel. Eva Putz, todt geboren.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arb. Friedr. Ferd. Groß u. Anna Maria Pankuin, geb. Mischke, beide zu Thorn (Alt- und Neustadt). 2. Schiffsgeh. Friedr. Aug. Reske zu Mocker und Cath. Kilinska zu Thorn (Fischer-Vorst.) 3. Kfm. Jac. Fabian zu Thorn u. Bertha Lewin zu Culm. 4. Maurerges. Wilh. Ferd. August Scheffler und Wilh. Augustine Sonnenberg, beide zu Thorn (Bromberger Vorstadt). 5. Kfm. Fedor Oswald Herrm. Seichter und Wittwe Clara Fried. Appollonia Schulz, geb. Paulini, beide zu Thorn (Neustadt). 6. Gensdarm Alb. Jul. Gust. Haak und Agnes Anastasia Lipinska, beide zu Linden. 7. Arb. Joh. Bocioniewski zu Thorn (neue Culmer Vorstadt) und Franziska Labiewska zu Mocker. 8. Schmiedeges. Carl Christoph Krakowski und Auguste Pauline Stensel, beide zu Thorn (Neu- und Altstadt). 9. Böttcher Franz Kabter u. Emilie Caroline Klawun, beide zu Dirschau.

d. ehelich sind verbunden:

1. Arb. Friedr. Aug. Kaminski u. sep. Franziska Bartoszynska, geb. Dembinska, beide zu Thorn (Altstadt). 2. Schiffsgeh. Eduard Carl Meier u. Minna Alb. Heide, beide zu Thorn (Neustadt). 3. Maler Bronislaw Ladislaw Suwalski u. Wittwe Catharina Pieger, geb. Lampka, beide zu Thorn (Neustadt). 4. Tischlerges. Ed. Ernst [illegible]üger und Wilh. Stiller, beide zu Reichenau. 5. Fleischermeister Wilh. Emil Tonn und Antonie Julianna Stukart, beide zu Thorn (Altstadt).

Verantwortlicher Redacteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.